

Elisabetta CALDELLI, *Copisti a Roma nel Quattrocento (Scritture e libri del medioevo 4)* Roma 2006, Viella, 318 S., 48 Taf., ISBN 88-8334-188-0, EUR 50. – Im einführenden Kapitel „Le fonti“ werden einzelne Episoden von Kopisten aufgegriffen, um die Bandbreite der Quellen klarzumachen, in denen Notizen über die Schreiber zu finden sind, seien das neben den Hss. nun Chroniken, Briefwechsel oder andere Archivalien sowie Auswertungen derselben wie das Repertorium Germanicum. Das Kapitel 2 „Fisionomia dei copisti“ widmet sich der Herkunft der Schreiber und stellt heraus, daß viele ausländische Schreiber im 15. Jh. in Rom tätig waren; eine Aufstellung nach Nationalitäten bietet S. 26 Anm. 6. Daneben geht C. hier der Frage nach, bei wem die Schreiber in welchem Dienstverhältnis standen, wie die humanistische Schrift und/oder das humanistische Buch in den römischen Büchermarkt eindringen, und faßt, obwohl die Vf. selbst einräumt, daß es wegen der Vielzahl der auswärtigen Schreiber keine römische Typologie geben könne, die römischen Hss. des 15. Jh. in vier Gruppen zusammen: 1. Die Bücher für Päpste und Kardinäle, die C. als Luxusbücher charakterisiert; 2. die humanistischen Bücher mit dem neuen handlichen Modell des libretto da mano; 3. die Bücher, die in der gotischen Tradition stehen und von C. unter dem Begriff libro dal banco zusammengefaßt werden; sowie 4. die kleine Gruppe der volkssprachlichen Bücher. Im Kapitel 3 „Libri e scribi nell’ambito dello Studium Urbis“ wird auf die Hss. eingegangen, die im weitesten Sinne als Studienbücher entstanden sind. Auch Kapitel 4 „Divisione del lavoro tra copisti in codici romani“ beschränkt sich auf die Beschreibung der einzelnen Phänomene der Handwechsel in den Hss. Dann folgen die eigentlichen Kernstücke der Arbeit: Die im Kapitel 5 „Prosopografia dei copisti“ aufgeführten Biographien von 140 Kopisten listen alphabetisch auf, welche Kopisten sich im 15. Jh. in Rom aufgehalten haben, ob dies nun direkt aus einer Unterzeichnung einer Hs. oder aus indirekten Quellen, um die Unterscheidung der Vf. zu gebrauchen, bekannt ist. Unter den Biographien finden sich die von Hieronymus Rotenpeck (S. 110), Johann Kessler (Iohannes Caldarifex) (S. 114 f.), Iohannes Gobelini de Lyns (S. 116 f.), Iohannes Lamperti de Rodenberg (S. 118), Iohannes ten Lande de Reeys (S. 120 f.) und Iohannes Werneri de Hassya (S. 123 f.), um nur einige Deutsche zu nennen, die in Rom tätig waren. Der sich daran anschließende Katalog umfaßt alle Hss., die in Rom im 15. Jh. geschrieben wurden, von denen 210 explizit dort entstanden und 56 mit Sicherheit nach Rom zu verlegen sind; 23 sind nicht genau datierbar, gehören aber ins 15. Jh., bei 48 fehlt die Unterschrift des Kopisten. Geschöpft ist dieser Fundus in erster Linie aus den Colophons de manuscrits occidentaux des origines au 16e siècle (vgl. DA 22, 299; 24, 265; 30, 265; 35, 626; 39, 653). Die anschließenden 48 ganzseitigen Tafeln illustrieren die Bandbreite der schriftlichen Produktion Roms im 15. Jh. Ein Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur, der Hss. sowie der Namen, Autoren und Werke erschließen den Band. Während in den einführenden Kapiteln eher Episoden von einzelnen Schreibern und Hss. zu einem durchgängigen Bild zusammengefügt werden sollen, aber immer mit der Einschränkung, daß aufgrund des vorliegenden Materials keine quantitativen Analysen vorgenommen werden können, liegt das eigentliche Verdienst der Arbeit im Katalogteil und der Prosopographie der Kopisten. Dieses substanzreiche Material hätte es verdient, dem Benutzer besser erschlossen zu werden. So fehlen Verweise von den Ta-